

# Amer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Abgabepreis: Durch unsere Bahn  
bei uns monatlich 10.00 Mark.  
Schreibungen nehmen die Postämter  
und die Anzeiger-Vertriebsstellen  
ab. — Gehalt monatlich  
10.00 Mark. — Postamt  
Leipzig Nr. 23.  
Telegraphen: Tageblatt Erzgebirge.

Abgabepreis: Die Abgabepreise  
bestimmen sich nach dem Ort und  
dem Weg. — Durch unsere Bahn  
bei uns monatlich 10.00 Mark.  
Schreibungen nehmen die Postämter  
und die Anzeiger-Vertriebsstellen  
ab. — Gehalt monatlich  
10.00 Mark. — Postamt  
Leipzig Nr. 23.

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aus. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 182

Montag, den 7. August 1922

17. Jahrgang

### Das Wichtigste vom Tage.

Die Sanktionen Frankreichs sollen, wie es heißt, heute ihren Anfang nehmen und zunächst eine Anzahl im Elß anässiger Deutscher treffen.

Die Londoner Reparationskonferenz nimmt heute ihren Anfang.

Die Rubapester Meldung von einem angeblichen Ultimatum der österreichischen Regierung an die Londoner Konferenz in der Kreditfrage bestätigt sich nach in Wien eingezogenen Informationen nicht.

Ueber Paris wird gemeldet, daß die griechische Bewegung in Smyrna mit Waffengewalt unterdrückt wurde.

Der Dollar stand heute vormittag in Wert in vorübermäßig auf 780.

### Die Schuld der Oberschicht.

Von Legationsrat Dr. Kurt Kiesler.

Die folgenden Darlegungen sind einem überaus lehrreichen Aufsatz des Verfassers im demnächst erscheinenden Augustheft der Demokratischen Monatschrift Die Deutsche Nation — entnommen. D. Schriftl.

Armes zerretenes und zerquältes Land! Vor Auslandsanleihe, Sanktionsandrohung, am Rande einer Wirtschaftskrise, die bald einer schätigen Krise ein Ende bereiten muß, zerreißen wir uns in inneren Kämpfen, und zu allem Überflus erscheint am Rande des Horizontes der Schreden des Bürgerkrieges, das Ende des Einzigen, was Deutschland aus dem Zusammenbruch noch hat retten können, unserer Einheit. Viele zucken bedauernd die Achseln, hoffen, daß es nicht so schlimm kommen werde, und gehen ihren Geschäften nach, gewillt, wie bisher die Dinge der Politik, von denen sie nichts verstehen, als ein Fatum hinzunehmen, an dem sie nichts ändern können. Die anderen, Gefangene von Parteihasen, Empfindungen und Erbitterungen, beschränken sich darauf, zu wiederholen, was sie schon bisher gesagt haben und was unter allen Umständen das Gegenteil dessen sein muß, was die parteipolitische Gegenseite sagt. Sie sind froh, wenn es ihnen einen Augenblick gelingt, mit gesteigertem Stimm die ebenfalls gesteigerte des Gegners zu überschreiten. Keiner aber ist bereit, sich zu bestimmen. Die Meinungen liegen fest. Die Trägheit der Herzen, die Verblendung der Geister wächst. Man sagt, im Leben der Nationen bewirkt äußerer Druck innere Einheit. Nichts davon ist zu spüren. Eine unsagbare Sehnsucht, aus dem Elend herauszukommen, lebt überall, und doch trötet jeder nur die eigene Bahn.

Zabel regt hier ein großes und arbeitsames Volk fleißig die Hände, tüchtig im Einzelnen, völlig hilflos im Großen. Wenn man, nach den Ursachen forschend, mit Männern rechts und links den Anteil der Rechten wie der Linken an dieser Entwicklung erdortet, begegnet man wohl unter vier Augen mancher vernünftigen Einsicht. Über jeder entschuldigt, daß er dieser Einsicht praktisch nicht folge, mit dem Verhalten der Gegenseite: Unsere Wähler sind aufs äußerste gereizt. Elende Feigheit! Indeß: die Geschichte wird hier die Schuld nicht gleich verteilen. Zuerst ist die Oberschicht zur Einsicht verpflichtet. Hier sitzen die Gebildeten. Auch die Bildung verpflichtet. Sie aus der Perspektive von unten zur Sachlichkeit durchzuführen, ist unendlich schwer. Daher muß die Verantwortung der Oberschicht und ihrer politischen Organisationen vor die der Arbeitermassen und ihrer Führung gestellt werden.

Die Ermordung Rathenaus könnte eine Totdummer Junges sein, aus der weitere Schlüsse auf den Geisteszustand erheblicher Volksteile nicht zu ziehen wären. Sie ist mehr. Es geht nur die Saat auf, die gesät wurde. Und wenn, die gesät haben, nicht wußten, was da ausgehen würde, so waren sie gedankenlos und schuldlos, und die moralische Entschuldigung ist politische Belastung. Die Rechte empfindet es als Beleidigung, wenn der Werd an ihre Hochschöbe gedrängt wird. Nicht der Werd, wohl aber der Firtum des Werdber, die Einbildung der Organisation e fällt ihr zur Last. Nicht nur ihre Schuld ist breit verteilt auf einen großen Teil der Schichten, die die Gebildeten heißen und sich gebildet dünken. Sie trifft alle diejenigen die wider besseres Wissen die Dolyro liegende aufgebracht, genährt und unterstützt, die nicht geruht haben, Jünglingen und Knaben zu erzählen, daß Juden, Sozialisten und Demokraten das herrliche Reich und eine ungebundene Wermes an den Feind verraten hätten, die für später Möglichkeiten des Widerstandes vorgepflegt

haben, an die sie selbst nicht glaubten. Wer hat die Stirn zu leugnen, daß nicht alles das und noch viel mehr täglich geschrieben und gedruckt wurde? Ist irgend jemand von denen, die es auch auf der Rechten besser wußten und besser wissen konnten, dagegen aufgetreten?

Über lassen wir sie, sie wären ungefährlich, wenn sie sich in der Grundstimmung nicht eins fühlen könnten mit einem großen Teil derjenigen deutschen Oberschicht, die sie als die einzig nationale anzuerkennen gelernt haben. Erst die Grundstimmung der Oberschicht macht aus der Dummheit der Einzelnen ein Schicksal der Nation. Die Oberschicht des ehemaligen Staates verfügt als Ganzes nicht mehr über eine staatliche und geistige Bildung, die verpflichtet. Die Eigenschaften des Geistes und Charakters, die den preußischen Staat geschaffen und getragen haben, sind längst verfallen. Nur die Starrheit ist geblieben. Über diese Starrheit, die ehemals lebend war, ist blind geworden. Das konservative Preußen endet in der Gefangenschaft der Wulle und Größe, in der Sorge um den Getreidepreis. Ein großes Erbe schmählich ist verian. Und wenn auch der Laien von Bildung mehr sein sollten als man meint, und allerorten Leute sind, ehrlich und tüchtig und umsichtige Besäht — warum schweigen sie alle? warum widerpricht niemand? Nach einigen kleinen Zusätzen erklären die Deutschnationalen, der Kurs, der deutsch-wirtschaftliche, bleibe der alte. Und doch ist es höchste Zeit, aufzuwachen, denn die Bismarcks Namen und Größe stänblich im Munde führen, sind dabei, sein höchstes Wert in Trümmer zu zerklagen. So wankt der Staat im Kampf der Erbitterungen: Armes zerretenes Land, krankes Gemütes und irren Verstandes! Und ist doch dein Schicksal auch das Schicksal der unzähligen Tüchtigen und Braven, die heute, nur den eigenen Interessen zugewandt, beiseite setzen, die Hände im Schoß.

### Die deutsche Note an Poincaré.

Keine Rechtsgrundlage für neue Sanktionen.

Die Antwortnote der deutschen Regierung auf die Note der französischen Regierung in der Angelegenheit der Ausgleichszahlungen lautet:

Herr Ministerpräsident!

Guter Ezzellens beehre ich mich den Empfang der Note vom 1. August zu bestätigen. Die Reparationskommission hat auf den Antrag der deutschen Regierung vom 12. Juli 1922 auf Gewährung eines Moratoriums für die Reparationszahlungen mit einem Schreiben vom 13. Juli 1922 in Aussicht gestellt, daß sie ihre Entscheidung auf diesen Antrag vor dem 15. August treffen und mitteilen wird. Die Königlich großbritannische Regierung hat auf den Antrag der deutschen Regierung vom 14. Juli 1922 auf Herabsetzung der monatlichen Ausgleichszahlungen mit einem Schreiben vom 26. Juli geantwortet, daß sie beabsichtige, diese Frage bald mit den anderen beteiligten Mächten zu erörtern und der deutschen Regierung die Antwort namens der Gesamtheit der beteiligten Mächte zugehen zu lassen. Die belgische Regierung antwortete auf den gleichen Antrag, daß sie sich auf diesen Antrag vor selbigen Zeit wie über das Besuch um ein Moratorium für die Reparationszahlungen äußern werde. Die Wöchrichten dieser beiden Noten beehre ich mich zur gefl. Kenntnis Guter Ezzellens beizubringen. Die deutsche Regierung kann danach annehmen, daß bereits vor dem 15. August eine grundsätzliche Regelung der Frage der Ausgleichszahlungen möglich sein wird. Sollte diese Annahme, die sich auf das Schreiben der Reparationskommission vom 13. Juli in Zusammenhang mit den erwähnten beiden Noten stützt, nicht zutreffen, so wird die deutsche Regierung ihre vertraglichen Verpflichtungen im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit zu erfüllen bestrebt sein.

Auf die Frage der Heranziehung der privaten Ausgleichsschuldner zu der finanziellen Abdeckung der Ausgleichsverpflichtungen wird die deutsche Regierung in ihrer Meherung zu der Sache selbst, die sie sich in ihrer Note vom 1. August vorbehalten, besonders eingehen. Schon jetzt sei bemerkt, daß ein dem Reichrat vorliegender Gesetzentwurf eine Wenderung des Berechnungssystems vorsieht, nach der insbesondere auch die Ausgleichsschuldner stärker als bisher herangezogen werden sollen.

Guter Ezzellens beehre ich mich in Ihrer Note vom 26. Juli 1922 angeklindigten Maßnahmen als Retorptionsmaßnahmen. Nach dem Abkommen vom 10. Juli 1921 ist die einzige Rechtsgrundlage der Nichterfüllung der von Deutschland übernommenen Verpflichtungen die, daß die beteiligten alliierten Mächte dies triftlos kündigen können. Die Kündigung hätte die Wirkung, daß die Bestimmungen des Vertrages von Versailles über die Zahlungen der jeweiligen Darlehen wieder Anwendung finden würden. Als Sicherheit für den Fall

der Nichtzahlung gibt der Vertrag von Versailles allen alliierten Mächten lediglich ein Pfandrecht an dem Erlos der Liquidation deutschen Eigentums. Dem Sinne, und zwar gerade dieser für den Fall der Nichterfüllung vorgesehenen Bestimmungen würde die Anwendung der für den 5. August 1922 angeklindigten Retorptionsmaßnahmen widersprechen, zumal für Zahlungen, die überhaupt erst am 15. August fällig sind.

Seit Guter Ezzellens Note vom 26. Juli 1922 hat sich die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands außerordentlich verschlechtert. Die Mark ist inzwischen bis auf ein Zweihundertstel ihres Friedenswertes gesunken und die Leistungsfähigkeit Deutschlands dementsprechend weiter zurückgegangen. Unter diesen Umständen gibt die deutsche Regierung es der eindringlichen Erwägung der französischen Regierung anheim, die Angelegenheit einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen und ihre Entscheidung bis zu den in den anliegenden englischen und belgischen Noten erwähnten Verhandlungen der beteiligten alliierten Mächte zurückzustellen. (gez.) Dr. Wirth.

### Poincarés erste Plage über Deutschland.

Nach einem Communiqué der Agence Havas sollte die französische Regierung, da die deutsche Regierung nur eine diplomatische Antwort erteilt habe, bestimmte Beschlüsse, wonach die Ausgleichszahlungen von Paris und Straßburg bis auf weiteres keine deutschen Forderungen anerkenen und keine Entschädigungen zahlen und die Wirkungen des französisch-deutschen Abkommens vom August-September 1921 suspendiert werden. Das Communiqué stellt weitere progressive Bestimmungen für den Fall in Aussicht, daß die Maßnahmen zur prompten Regelung der Frage nicht ausreichen.

### Die Ausbeutung Deutschlands.

Die Baseler Nationalzeitung meldet aus Paris: In der Pressebesprechung am Sonnabend früh gab Poincaré die ersten offiziellen Mitteilungen über die Sanktionen gegen Deutschland. Poincaré nannte insgesamt 15 Sanktionen, die successiv durchgeführt würden, da technische Schwierigkeiten ein sofortiges gemeinsames Inkrafttreten am 5. August verhindern. Deutschland hätte für innerpolitische Zwecke, für Ausnahmeverordnungen und für die Begreifung von Nordruben Millionen von Mark zur Verfügung, während es jetzt gar die Dreifachzahlungen für die Reparationen einstellen. Dieses Spiel sei zu Ende. Die Sanktionen würden sich von einem Termin zum anderen fühlbarer machen und die Hauptquellen der deutschen Finanzen den französischen Ansprüchen unterwerfen. Ihr Endziel sei die direkte Ausbeutung der Hilfsquellen Deutschlands durch Frankreich. Der Inhalt der Sanktionen, soweit sie sofort in Kraft treten, soll Sonntag oder Montag in der Presse veröffentlicht werden.

### Beginn der Sanktionen am Montag!

Journal des Debats schreibt, offenbar beeinflusst: Gegenüber der Berliner Darstellung, daß Frankreich nicht berechtigt sei, wegen der Ausgleichszahlungen vor dem 15. August Sanktionen zu verhängen, weist man in Paris darauf hin, daß Deutschland ja nur die Frage nicht hätte aufwerfen und nicht die Absicht hätte an den Tag zu legen brauchen, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, ferner, daß Deutschland, wenn es lokal denke, nur sofort mitzuteilen brauche, daß es bezahle werde, und daß unter diesen Umständen die Verzögerung einer Antwort einer Absage gleichkomme und Zwangmaßnahmen rechtfertige. Wie dem auch sei, scheint die französische Regierung entschlossen zu sein, zur Tat zu schreiben, wenn Deutschland sich seinen Verpflichtungen entziehe. Die Sanktionen würden progressiver Art sein. Die ersten würden am Montag ergriffen werden und eine Anzahl im Elß anässiger Deutscher treffen. In der Folge würde man zu Maßnahmen ernsteren Charakters übergehen, wenn Deutschland den französischen Forderungen nicht nachkomme.

### Die deutsche Auslandsanleihe eine Illusion?

Keynes zur Reparationsfrage.

In einer liberalen Versammlung in Oxford hielt Keynes eine Rede, in der er ausführte, er habe nichts an der Note Balfours über die alliierten Schulden auszufehen, vorausgesetzt, daß sie der erste, nicht der

letzte Schachung Großbritanniens sei. Die Note sei hauptsächlich an Frankreich gerichtet. Sie sei die notwendige Antwort auf die Versuchsdiskussion Poincarés in des Times und andererseits, die darauf hinausgingen, daß England auf seine Ansprüche verzichte und dafür nichts erhalten solle. Die unvernünftige Politik der Alliierten während der letzten vier Jahre habe Deutschland finanziell ruiniert, so daß es augenblicklich überhaupt nichts zahlen könne. Es sei sicher, daß für längere oder kürzere Zeit nichts anderes übrig bleibe, als ein Moratorium zu gewähren. Poincaré sei anscheinend bereit, die Bond der Serie C zu annullieren, vorausgesetzt, daß Großbritannien Frankreich seine Schulden erlasse und auf seinen Anteil verzichte. Über die Bond der Serie A seien keine Wasser. Die Erörterung einer endgültigen Regelung müsse bis zum nächsten Jahre verschoben werden, wo nach gehöriger Vorbereitung eine große Konferenz für das ganze Problem der zwischenstaatlichen Schulden abgehalten werden sollte, an der auch Vertreter der Vereinigten Staaten teilnehmen müßten und die vielleicht in Washington stattfinden könne.

Eine internationale Anleihe großen Umfangs sei keineswegs eine ebenso große Illusion wie Reparationen großen Umfangs. Frankreich könne einem kurzen Moratorium zustimmen, das sei kein großes Opfer. Die Ansprüche auf Pensionen müßten aufgehoben und die Befehle des Reichsgebietes für beendet erklärt werden. Wenn Frankreich den Bedingungen zustimmen werde, was in seinem Interesse liege, so würde es richtig sein, daß Großbritannien und die anderen Alliierten ihre Schulden erlösen. Keynes sagte weiter, die internationale Anleihe könne nicht zustande kommen, und wenn sie zustande käme, würde sie eine verhängnisvolle Verwirrung anrichten. Der Gedanke, daß der Rest der Welt Deutschland zwecks Zahlungen an Frankreich 100 Prozent seiner künftigen Erparnisse leihen würde, sei unsinnig. Die höchste Zahl, die mir von einem zuverlässigen Sachmann genannt wurde, wäre 100 Millionen Pfund Sterling. Aber ich glaube, auch diese Zahl sei noch zu hoch gegriffen. Eine Anleihe von 50 bis 100 Millionen Pfund — auch diese Zahl sei sehr optimistisch — würde Deutschlands Verpflichtungen nach dem Londoner Plan nur für vier bis sechs Monate decken. Von einer solchen Anleihe würde nach Befriedigung der belgischen Forderungen für Frankreich nichts Beträchtliches mehr übrigbleiben. Er setze also keine Wahrscheinlichkeit einer endgültigen Regelung mit Poincaré in naher Zukunft.

Die Reparationskommission hat De Trocours Plan für die großen Arbeiten, die Deutschland auf Reparationskonto ausführen soll, grundsätzlich genehmigt. Ihre Zustimmung zu den Einzelheiten ist jedoch vorbehalten, bis sie diese Einzelheiten zur Kenntnis genommen hat. Sie betreffen Dauer der Arbeit, Verteilung der Lieferungen auf die deutsche und die französische Industrie, Verwendung und Bezahlung der Arbeitskräfte und die genauen Preise einer jeden Arbeit. Alle diese Fragen sind jetzt zwischen der französischen Regierung und der Reichsregierung zu besprechen nachdem die französische Regierung durch die grundsätzliche Zustimmung der Reparationskommission ermächtigt worden ist, die Verhandlungen zu beginnen.

### Programm Poincarés für London.

Die Agence Havas verbreitet folgende Meldung: Die diplomatischen Kreise bewahren auch weiterhin das strengste Stillschweigen über die französische Auffassung, die Poincaré am Montag in London vor-

den Alliierten vertreten wird. In gewissen politischen Kreisen, die im allgemeinen gut unterrichtet sind, versichert man jedoch, das Geheimnis der Absichten der Regierung durchsichtig zu haben. In Anbetracht der Wichtigkeit dieses Gegenstandes ist es unmöglich, diese Annahme stillschweigend zu übergehen, die, wie es nicht unwahrscheinlich ist, sich im Laufe der Besprechungen verwirklichen wird.

Wenn es auch offensichtlich ist, daß Deutschland einen großen Teil der Verantwortung an seinem finanziellen Zusammenbruch trägt, so scheint es doch schwierig, die Feststellung bestimmter Tatsachen zu erlangen, die juristisch einen abschließenden Verstoß gegen den Vertrag in der Vergangenheit beweisen. Infolgedessen könnte Deutschland ein kurzfristiger Zahlungsaufschub von vier bis acht Wochen für die nächsten Zahlungen gewährt werden. Während dieser Zeit müßte jedoch Deutschland in einwandfreier Weise Beweise seines guten Willens dadurch geben, daß es einen sehr vollständigen Plan finanzieller Reformen annimmt und verwirklicht: Geldreform, Zollkontrolle usw. Gleichzeitig müßte die allgemeine Hypothek auf Deutschland, welche die Alliierten nach dem Friedensvertrag besitzen, in Kraft treten, wie Abgabe von 26 Prozent des Kapitals der deutschen Industrieunternehmen, Industrieabnahme und sogar Abtretung der staatlichen Bergwerke und Forsten auf dem linken Rheinufer. Sollte sich Deutschland weigern, sich diesen Maßnahmen zu unterwerfen, oder Schwierigkeiten machen, so würde diesmal ein freiwilliger Verstoß offen zuzuge liegen, und die Alliierten hätten kein anderes Mittel nach Ablauf des festgesetzten Termins als Zwangsmassnahmen im Rheinland und Ruhrgebiet zu treffen, besonders durch die Ueberwachung der Transportmittel. In diesem Falle wird die französische Regierung, wie man versichert, unter voller eigener Verantwortung vorgehen, da sie diese Kontrolle als unerlässlich betrachtet. Das wäre im allgemeinen der französische Plan.

Man kann feststellen, so schließt die Havas-Meldung, daß, wenn der französische Plan sich wirklich so verhält, keine Rede von den interalliierten Schulden ist, da das Problem, d. h. entweder ihre Regelung oder der Ausgleich, zurecht ein Gegenstand ist, der stark mit der Frage der Reparation zusammenhängt.

### Kleine politische Meldungen.

**100 Prozent mehr Ausfuhrabgabe.** Wie bestimmt vortant, hat die Regierung im Abgabenausschuß des Reichswirtschaftsrates den Antrag gestellt, die Ausfuhrabgaben mit sofortiger Wirkung zu verdoppeln. Der Ausfuhrindustrie und des Handels hat sich infolgedessen große Erregung bemächtigt, da man von dem Vorgehen der Regierung, das mit der Marktentwertung begründet wird, außerordentlich schwere Folgen für die deutsche Industrie befürchtet. Die Spitzenverbände des Handels und der Industrie sowie zahlreiche Schutzorganisationen sind sofort bei allen beteiligten Stellen gegen den Regierungsvorschlag vorgegangen.

**Ein deutsch-polnisches Abkommen.** Nach einer Meldung der Zeit-Union ist eine deutsch-polnische Konvention über den Ertrag industrieller Einrichtungen durch deutsche und polnische Delegierte unterzeichnet worden. Deutschland wird an Polen abliefern 1400 Tonnen gebrauchte Maschinen in gutem Zustande, 600 Tonnen neue Maschinen und 1000 Tonnen Kahl, davon die Hälfte gebraucht. Die Hälfte der Lieferungen muß Polen innerhalb einer Frist von acht Monaten abgeben.

**Zur Wortsache Rathenau.** Der in die Wortsache Rathenau verwickelte Werner Fleisch, der vor einigen Tagen, nachdem er kurz zuvor auf freies Fuß gesetzt worden war, verhaftet wurde, weil er sich durch Äußerungen verdächtig ge-

macht hatte, nicht nur am Rathenau-Mord, sondern auch an dem Attentat auf Harden beteiligt zu sein, wird jetzt auf Antrag seiner Verteidiger auf seinen Gesundheitszustand untersucht werden. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß Fleisch ein pathologischer Phantast ist, dessen Treiben in der Hauptsache darin bestand, durch großspurige Schwärzereien sich bei der Welt in Ansehen zu setzen.

**Landesverrat.** Unter dem Verdacht des Landesverrats wurden in Wilhelmshaven zwei Personen aus Württemberg festgenommen. In ihrem Besitz befand sich umfangreiches Material über deutsche Marineangelegenheiten, das anscheinend dem Nachrichtenamt einer fremden Macht ausgeliefert worden sollte.

**Wien gegen Europa.** Wie aus Peking gemeldet wird, werden demnächst Japan und China mit Russland wegen der Anerkennung der Sowjetregierung in Verhandlungen treten. Der Hauptzweck der Verhandlungen sei, die Finanzen der drei Länder wieder herzustellen, bevor Europa sich von den Folgen des Krieges erholt habe. Als Vertreter der Moskauer Regierung ist bereits Joffe nach Peking abgereist, wo wahrscheinlich auch eine russisch-chinesische Konferenz abgehalten wird.

### Von Stadt und Land

Am 7. August 1922.

**Gegen die Ueberhandnahme zweifelsloser Anfragen.** In immer größerem Umfange werden sich Wohnungsuchende und solche Personen, die Differenzen mit ihren Wohnungs- und Mieteingangsämtern haben, brieflich mit vielerlei Bitten an den Ministerpräsidenten oder andere unzuständige Stellen der Zentralverwaltung. Die Erledigung von Wohnungsangelegenheiten ist Sache der kommunalen Behörden. Verrechtigte Beschwerden oder Rechtsmittel gegen Verfügungen und Entscheidungen dieser Behörden werden zweckmäßigerweise bei der Dienststelle eingereicht, von der die Verfügung oder Entscheidung ausgegangen ist. Diese Dienststelle hat die Verpflichtung, die Eingaben der unzuständigen Behörden weiterzuleiten, wenn sie nicht selbst Abhilfe schafft. Anfragen in solchen Angelegenheiten, Stellengesuche usw. an den Ministerpräsidenten oder andere unzuständige Stellen zu richten, ist völlig zwecklos. Solche Anfragen werden nicht beantwortet und an den Absender nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

**Verorgungsbezugs.** Den in Ruhestand befindlichen staatlichen Beamten, Geistlichen (soweit sie im Staatsdienst angestellt waren) und Lehrern, sowie deren Hinterbliebenen sind die ab 1. Juni 1922 erhöhten Versorgungsgebühren erstmalig am 1. August 1922 ausgezahlt und hierbei die auf die Monate Juni und Juli entfallenden Mehrbeträge nachgewährt worden. Das gleiche gilt für die Ruhegebühler der vormaligen sächsischen Reichs- und Steuerverwaltung. Hinsichtlich der Ruhegebühler der vormaligen sächsischen Eisenbahnverwaltung wird die Neuregelung Mitte dieses Monats durchgeführt sein. Für die Zeit vom 1. Juli und 1. August 1922 an tritt je eine anderweite Erhöhung der Versorgungsgebühren ein. Die Neuberechnungsarbeiten werden demnächst beschleunigt werden, daß die von dem bezeichneten Tage an erhöhten Bezüge (einschließlich der auf die Monate Juli und August 1922 entfallenden Mehrbeträge) voraussichtlich am 1. September 1922 erstmalig werden gezahlt werden können.

**Es gibt kein Beamtenstreikrecht!** Der Minister des Innern Lipinski hat in einer Verammlung in Leipzig, die von der Beamtengruppe der U. S. W. Groß-Leipzig einberufen worden war, eine Rede über die Stellung des Beamten im alten und neuen Staate gehalten und hierbei u. a. nach dem Bericht des Leipziger Tageblattes auf einen Jurist, wie er sich zum Streikrecht der Beamten stelle, geäußert: Es gibt überhaupt kein Streikrecht! Die Gewerbeordnung äußere sich hierzu nur insoweit, als sie den Streik als ökonomisches Machtmittel nicht verbiete, das jedoch nur im äußersten Notfall Anwendung finden dürfe, wenn alle anderen Mittel verfaßt hätten. Für die Beamten käme der Streik aber überhaupt nicht in Frage, da sie in einem demokratischen Staate lebten, der für sie Sorge. Das von ihnen mitgenutzte

### Mus eigener Kraft.

Originalroman von H. Wdt.  
Copyright Greiner & Comp., Berlin.

Und plötzlich Todt Willenhs Hof dank umklamern, sah sich an, als ob sie vor ihm in die Knie sinken wollte. „Wissen Sie, was für einen Offizier ein Ehrenschuld bedeutet?“  
Er streifte seine Hand aus der ihren. „Ach weiß, was für einen Mann die Ehre bedeutet. Lassen Sie und nicht länger Worte drehen, Frau Generalin. Ich verpflichte mich zu nichts, aber ich stelle Ihnen anheim, mit Ihres Sohnes Adresse zu geben.“  
„Persönlich wollen Sie?“ Wie ein Jubelruf klang's auf, doch Todt Willenhs Hof sprach weiter, als habe sie ihn nicht unterbrochen: „Es ist mit ehelicher Arbeit verdientes Geld, meines Sohns, wie das meines verstorbenen Bruders, und zum nutzlosen Vergnügen ist's nicht erworben.“  
Die Generalin schlen kaum noch zu hören, was er sprach, sie war zum Schreibstisch gewollt und schrieb mit fliegender Hand einige Worte auf ein Blatt Papier, das sie nun Todt Willenhs Hof reichte. „Ein Menschenleben hängt daran.“  
Ohne einen Blick darauf zu werfen, nahm er den Beutel, faltete ihn zusammen und schob ihn in die Brusttasche. Dann machte er einen Schritt gegen die Tür vor. „Wir hätten uns wohl für den Augenblick nichts weiter zu sagen.“  
Traufen auf dem Flur war's wie ein kaltes Gucken, die Generalin achtete nicht weiter darauf, mit einer raschen Vorwärtsbewegung wollte sie Todt Willenhs Hof das Geleit geben. Er wehrte ab. „Bemühen Sie sich nicht, Frau Generalin, ich finde meinen Weg allein.“  
Auch dem Dienstmädchen wehrte er, das ihn drängen im Aufzuge hinunterfahren wollte, und begann die Treppen hinabzusteigen. Die schlanke Mädchengestalt, die mit dem Rücken gegen die Wand gelehnt, auf dem ersten Treppenschritt seiner wartend stand, hatte das nicht anders vorausgesehen. Beim ersten Geräusch der lang-

sam stappenden Schritte, die über den Flurkläuser die Türe herabstiegen, drückte sie sich noch fester gegen die glattgestrichelten Wände und suchte die Wand zu durchdringen, dann trat Armgard von Köhry mit zurückgebogenen Schultern und stehendem Kopf dem Verabkommnen entgegen und sagte nach lächelndem Gruß: „Herr Willenhs Hof, ich weiß nicht, ob es Ihnen genügt klar geworden ist, daß wir für das, was Mama von Ihrem Vetter für meinen Bruder erbeutet, zu jeder verlangten Gegenleistung bereit sind — zu jeder. Auch ich für meine eigene Person verpflichte mich dafür.“  
Armgard sah Todt Willenhs Hof die vor ihm stehende an. Ihr Gesicht war blank, nur die schmalen Lippen brannten, die keinen Haftenflügel vibrierten, und unter seinem scharfen Blick rief ihr der Hochmut, der aus ihrer ganzen Haltung sprach, das Haupt noch höher in den Nacken. Ihre Augen aber glitzten zu dem goldenen des Todes herab, den er in der Hand hielt, und ein verzerrtes Lächeln teilte ihre Lippen voneinander.  
Todt Willenhs Hof gewahrte es, und seinen Stock mit beiden Händen haltend, nickte er: „Jawohl, Varnesse von Köhry, zum Tode ist's, und doch fühlen Sie alle anstehend davon nieder, wie schon zu Wieses Zeiten andeutend um das goldene Stab gekniet. Und nun vollends, wenn's ein ganzer ausgewachsener Ochse ist.“  
Ihr Vorgesicht war plötzlich wie mit Blut durchpeltet, und ihre Augen bligten ihn in harter Herausforderung an: „Sie sind in Ihrem Recht, Herr Willenhs Hof — denn der Bestehende ist immer im Recht.“  
So trat auf sein Gesicht ein fast gütliches Lächeln. „Sie wollen hinauf zu Ihrer Mutter gehen, Frau von Köhry. Was so auf den Treppenschritten noch verhandelt wird, hat bei einer wichtigeren Sache nicht mehr viel zu besagen.“ Er nickte ihr zu und begann langsam, die Treppen weiter hinabzusteigen.  
Sie starrte ihm nach, das Gesicht wie in Feuer brennend. Und dann lief sie wie gelagert die Treppen hinauf und hinein in das Zimmer, wo ihre Mutter war. Ein einziger Blick in der Tochter Gesicht verriet ihr, wie diese alles wußte, was zwischen ihr und Todt Willenhs Hof geredet war, und wie sie aus dem Brief, den die

Mutter geschrieben, sich alle Konsequenzen zog, die sich für ihre eigene Person daran knüpfen konnten. Schuldgefühl und doch, als seihen die Umstände sie ins Recht, murmelte die Generalin nun: „Du solltest nichts davon erfahren, aber was bist' ich wohl tun sollen, nach dem jeder andere Versuch selbtschlagen war.“  
„Gag' selbst, Army, was bist' mir wohl anders übrig?“  
„Ja doch, Mama. Und ich verleihe mich ja auch nicht dagegen. Das Kaufgeschäft war ja auch ohne das so gut wie durchgeföhrt. Aber — ich bist' gewollt. Gagn hat gestern den Revolver losgedrückt, bevor du zu ihm ins Zimmer kamst — da bist' wenigstens einer vor uns und sich seine Ehre gerettet.“  
„Army!“ schrie die Generalin auf. „Das sagst du mir! Das kann eine Tochter Ihrer Mutter sagen!“  
Mit starrem Blick, die erhobenen Hände hinterm Haupt verheddelt, stand Armgard von Köhry da.  
„Nicht mal das weiß ich mehr, Mama, ob ich, so wie ich mir's bisher eingebildet, auch wirklich deine Tochter bin.“  
„Schon mehrfach und immer lauter hatte der Burke an die Tür geklopft, bevor von drinnen ein Herbeistufen kam und er nun mit der Meldung eintrat: „Herr Deunant, ein Mann — wolle' sagen ein Herr ist draußen — er kam' von Excellenz Frau Mutter.“  
In der hintersten Ecke des Zimmers, wo's das Licht der feingestalteten Gaslampe nicht mehr drang, erhob sich der junge Offizier von der Sofaelounge, darauf er, das Gesicht in die Hände vergraben, gekniet, und ein Wurmeln kam von seinen Lippen: „Arme Mama.“  
Der Burke, der an der Tür stamm gestanden, bewegte sich unruhig von einem Fuß auf den andern, und plötzlich der dienstlichen Haltung vergebend, trat er seinem Herrn vertraulich näher. — „Herr Deunant, brauchen der Mann hat so etwas an sich — ich glaub', der Herr Deunant können wieder guten Muts sein.“  
Gagn von Köhry versuchte eine abweisende Haltung. „Was soll das heißen, Bartels!“  
(Fortsetzung folgt.)

Parlament und die demokratische Staatsverfassung müssten genug vertrauenswürdige Faktoren sein. Nur Vertrauen könne den neuen Staat in seinem Bestande sichern. Der Umfang des Konnenkadens in Sachsen. Die Entwicklung der Konnenplage hat auch in Sachsen stellenweise zu verhängnisvollen Schäden geführt. In den Waldungen des Stadt Jittau sind Holzbestände in einem Umfange kahlgelassen worden, der zwischen 700 bis 1000 Hektar geschätzt wird. Im Staatswalde betragen die kahlgelassenen Flächen etwa 200 Hektar. Am schlimmsten ist das Hinterhermsdorfer Revier betroffen worden. Im benachbarten Böhmen ist, soweit das Auge reicht, der Wald rot und tot. In Sachsen hat man das Auftreten der Wipfelkrankheit unter den Konnenraupen zwar hier und da bemerkt, die Krankheit hat aber zu spät begonnen. Der Krausenfraß war nahezu beendet und der Schaden geschehen. Hoffentlich tritt die Krankheit, denen die Raupen zum Opfer fallen, im Jahre 1923 früher auf. Andernfalls ist mit einer verhängnisvollen Ausbreitung des Schadens zu rechnen. Die Staatsforstverwaltung hat diese Möglichkeit auch bereits im Auge und bereitet die Anlage von Leimringen im Großen vor.

2500 Mark für ein Zwanzigmarkstück. Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 7. bis 13. dieses Monats zum Preise von Mark 2500 für ein Zwanzigmarkstück und Mark 1250 für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Verkauf von Reichs- und Fremdwährungen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 7. dieses Monats bis auf weiteres zum 80fachen Betrage des Nennwertes.

**Leute, 6. August.**

**Brennender Eisenbahnwagen.** In einer der letzten Nächte geriet auf dem hiesigen Bahnhof ein mit Weizenstroh beladener Eisenbahnwagen, der mit mehreren anderen beladenen Kohlenwagen zusammengepöppelt war und auf einem Rangiergleise gegenüber der Güterabfertigung stand, auf noch unaufgeklärte Weise in Brand und wurde nebst Inhalt, dessen Wert 40 000 Mark beträgt, vollständig vernichtet. Man vermutet vorläufige Brandstiftung, zumal kurz vorher vor Einfahrt des 10 Uhr 40 Minuten hier ankommenden Personenzuges etwa 14 Kilometer vom Bahnhof entfernt, ein etwa 10 Pfund schwerer Stein auf den Bahngleisen liegend von einem Streckenwärter gefunden und beseitigt worden ist. Auch ein Stück von dieser Stelle entfernt wurden weiter drei größere Steine mitten auf den Schienen liegend, gefunden und beseitigt, die von einem Pressbock herausgerissen waren. Man glaubt, daß man es mit einem wohlangelegten Plane auf den Bahnhof und die Bahnanlagen abgesehen hat und den einfallenden Zug hat zum Entgleisen bringen wollen. Ueber die Täter ist noch nichts bekannt.

**Kuerbach i. B., 6. August.** Die Wisamratten wandern aus, wenn ihnen ständig und planmäßig nachgestellt wird. Im Oelsbühler Revier ist schon seit Monaten von Wisamratten nichts mehr zu hören; dagegen wird im Nachbarrevier Kuerbach über starkes Auftreten des gefährlichen Nagetieres geklagt. In Stangen a. N. erlegten Anfang voriger Woche zwei Jäger an einem Tage acht ausgewachsene Wisamratten an den Ufern zweier Teiche.

**Delitzsch i. B., 6. August.** Vom 11. bis 12. d. M. wurde bei einem kurzen, schweren Gewitter der 11 Jahre alte Sohn des Gutbesizers Schmidt an Saagegrün. Der Junge hätte mit einer Waage das Vieh seines Vaters. Das Mädchen wurde durch den Luftdruck des Windes an einem Fortgeschleudert, blieb aber, wie auch das auf der Weide befindliche Vieh, unbeschädigt.

**Gohndelns-Grüßthal, 6. August.** Erstaunliche Leistungen im Rattenfange erbrachte ein Foxterrier des Stumpfwirker Sped. Beim Abbruch eines Schweineflusses stellte man den Hund auf Posten, der so gut und schnell arbeitete, daß er innerhalb einer Stunde 26 Ratten gefangen und getötet hatte. Eine der flüchtenden Ratten hatte sich in den nackten Fuß des dort stehenden Schulknaben, Sped. verbißen. Als dieser einen Schmerzensschrei ausstieß, sprang der Hund blitzartig hinzu und befreite den Knaben auch von dieser Ratte.

**Ramenz, 6. August.** Einen bewegten Verlauf nahm der diesmalige Wochenmarkt in Ramenz. Unter Führung des Stadtverordneten Engert wurden von einer Anzahl Personen des Arbeiterstandes die den Wochenmarkt besuchenden Bauernfrauen gezwungen, die von ihnen zum Verkauf gestellten Butter und Eier zu Preisen abzugeben, die sich wesentlich unter den geforderten bewegten. So mußten die Frauen das Stückchen Butter zu 40 Mark, die Eier zu 4 Mark das Stück verkaufen. Als sich die Landfrauen weigerten, dem Verlangen zu entsprechen, wurden Butter und Eier von den kontrollierenden Personen kurzerhand beschlagnahmt und von diesen selbst zu den genannten Preisen verkauft. Später suchten die Arbeiter mehrere Geschäfte auf und stellten Erbfindungen über die Preise der dort zum Verkauf gestellten Lebensmittel an.

**Das Sinken des Fleischverbrauchs.**

**Schließung von Fleischergeschäften. — Einfuhr von Gefrierfleisch.**  
Die Vieh- und Fleischzucht, die nach allen sachverständigen Urteilen in der Hauptsache auf das Kalutagsvieh, die immer mehr zunehmende Weidewirtschaft zurückzuführen ist, läßt bereits im Fleischergewerbe zur Katastrophe. Wohin die Fleischzucht führen kann, beweist folgende Anzeige der Fleischergewerkschaft einer sächsischen Kleinstadt:  
Da wir unsere Verkaufspreise mit den Einkaufspreisen nicht in Einklang bringen können, sehen wir uns veranlaßt, unsere noch in Besitz befindlichen Waren bis Mittwoch abend auszuverkaufen. Von Donnerstag früh ab bleiben unsere Geschäfte geschlossen.  
Naturgemäß muß die sprunghafte Preissteigerung in den letzten Wochen, die alles bisher Bisherige in den Schatten stellt, einen immer stärkeren Rückgang des Verbrauchs bringen. Der ist gewiss überall recht merklich festzustellen, besonders aber in den Großstädten, wie z. B. in Dresden und Leipzig. Nach Umfragen in den betreffenden Geschäftskreisen ist in Dresden und Leipzig der Fleischverbrauch innerhalb weniger Monate schätzungsweise um 50 Prozent gesunken, weil die Fleischpreise seit Januar d. J. um das Drei- und Vierfache gestiegen sind. Die Fleischler in Dresden und Leipzig klagen über schlechten Geschäftsgang und die Zeit ist nicht mehr fern, in der die Fleischhändler wie zur Kriegszeit nur noch an einigen Tagen in der Woche geöffnet sein werden. Nur in einigen Läden, in denen Fleisch geringerer Qualität verkauft wird, besteht starke Nachfrage.

Neuerdings macht man bereits wieder Stimmung für die Einfuhr von Gefrierfleisch und der Zwangs- wirtschaft für Fleisch, und wie wir hören, möchte die sächsische Regierung selbst die Einfuhr von Gefrierfleisch in die Hand nehmen oder zum mindesten fördern, obwohl damit die Verhältnisse nicht wesentlich gebessert werden. Die Einfuhr von Frischfleisch aus Dänemark usw. ist schon jetzt im Hinblick auf den Sturz der deutschen Mark nicht mehr möglich. — Im Frühjahr nahm man an, daß einer guten Futtermittelernie ein Senkung der Viehpreise folgen werde. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt, die Preise sind vielmehr weiter gestiegen. Jetzt finden in Sachsen durch die Landespreisprüfstelle amtliche Erhebungen über die Ursachen dieser unerfreulichen Tatsache statt; sie werden aber kaum anderes als belangloses Material erbringen. Mit der fortschreitenden Geldentwertung geht eben zwangsläufig eine Steigerung aller Lebensmittelpreise Hand-in-Hand. Ernste Sorge der Regierungen muß es daher sein, die Ernährung der Bevölkerung in den Städten sicherzustellen. Es müssen in aller Kürze entsprechende Maßnahmen getroffen werden, wenn die steigenden Preise nicht zu einer Katastrophe führen sollen.

**Vermischtes.**

**Wiedereröffnungsverfahren im Holzprozeß?** Die Verteilung des zu lebenslänglichen Zuchthaus verurteilten Holzprozeßbetreibenden gegenständlich das Wiedereröffnungsverfahren des Holzprozeßes, soweit die Lösung des Gutsbesizers der Holzprozeßbetreibenden in Frage kommt. Das Sondergericht war im Juni d. Jahres bekanntlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß Holzprozeßbetreibenden Holz auf Rittergut Röhlschütz in der Provinz Sachsen vorläufig gelehrt habe. Die Verteilung wolle nun auf Grund neuer Ermittlungen nachweisen, daß Holzprozeßbetreibenden mit dem an dem Gutsbesitzer Holz veränderten Todschlag überhaupt nichts zu tun gehabt habe, und daß somit eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Höhe des Strafmaßes zuzufalle. Sollte es tatsächlich auf Grund der neuen Beweismomente zu einer Wiedereröffnung des Holzprozeßes kommen, so wäre hierfür das Reichsgericht in Leipzig zuständig.

**Verbot für die Amerikaner im Rheinland.** Die U. S. A. gibt eine Meldung des Matin wieder, nach der den amerikanischen Soldaten im besetzten Gebiet das Heiraten verboten wird. Verheiratete amerikanische Soldaten dürfen nicht in die Heimat zurückkehren.

**Eine unglaubliche Geschicklichkeit.** Die Kurgäste von Binz auf Rügen wurden an einem der letzten Tage in den Morgenstunden durch das Geräusch eines schweren Schiffsunglücks an der Rügenküste in Erregung versetzt. Bei näheren Erkundigungen stellte sich folgendes heraus: Am schwarzen Brett und an vielen andern Stellen klebten große Plakate, die in der Winter letzter Jahresherbst die Meldung eines Dampfmaschinenbruchs, bei dem 30 Tote zu beklagen seien usw. Weiter unten entpuppte sich diese Meldung dann als Voranzeige für ein Strandfest, bei dem auf den Strandrücken getanzt werden sollte — zum Besten der trauernden Hinterbliebenen (H). Veranstalter dieser festlichen Geschicklichkeit war das Kurhaus in Binz. Das Plakat trug den Genehmigungsstempel der Kurdirektion: Daß die Kurdirektion unter solch ein Plakat ihren Stempel setzt, ist hoffentlich nur ein Versehen untergeordneter Kräfte. Die Stimmung der Kurgäste auf der Promenade beim Lesen des Plakates war nicht zu mißdeuten.

**Reporter als bringendes Paket.** Die englische Zeitung Daily Mail versichert — und dies keineswegs am 1. April —, sie lasse jetzt ständig ihre Berichterstatter, wenn sie es besonders eilig haben, als bringendes Paket beschicken. Die Sache ist ungewöhnlich einfach. Der betreffende Herr geht einfach zum Postamt, holt einen entsprechenden Schein aus, kauft die nötigen Freimarken und läßt sich dann austragen, wobei allerdings hinzugefügt werden darf, daß dies Austragen auf die gewöhnlichste Art der Welt geschieht, er wird nämlich im Postkraftwagen wie ein gewöhnliches Paket an den Platz oder vor das Haus gefahren, das auf den Begleitschein angegeben ist.

**Großer Magazinbrand.** Am 2. August abends brach in Budapest in dem Magazin der Klub-Gesellschaft ein Brand aus, der sieben Magazine mit eingelagerten Waren bis auf den Grund einäscherte. Der Schaden beträgt mehr als eine Million ungarischer Kronen. Dem Brand sind u. a. 26 Magazine für Deutschland bestimmt, Hellschlangen, sowie ein Magazin Rotationspapier, Kunstgegenstände, Möbel aller Art, sowie die gesamte kostbare Einrichtung des Budapest-er Lustspieltheaters, Automobile, große Quantitäten von Gummi und landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer gefallen.

**Großfeuer in Hongkong.** Die Geschäftsbäude der englisch-amerikanischen Exportfirma Guthrie & Co. in europäischer Viertel in Hongkong sind, wie der Konfessionär berichtet, ein Raub der Flammen geworden. Das Gebäude der Firma mit vielen angrenzenden Häusern ist vollständig eingeschert. Der Schaden ist beträchtlich.

**Der Planet Venus ist nicht bewohnbar.** Auf dem Observatorium des Mount Wilson in den Vereinigten Staaten ist jetzt eine Reihe von Beobachtungen über die chemische Zusammensetzung der Atmosphäre der Venus beendet worden. Hierher nahmen die Astronomen an, daß die Atmosphäre der Venus die gleiche Zusammensetzung, wie die der Erde aufweise. Die Beobachtungen auf dem Mount Wilson, der über die größten astronomischen Apparate der Welt verfügt, haben jetzt ergeben, daß auf der Venus weder Wasserdampf noch Sauerstoff vorkommen. Das schließt die Existenz von Lebewesen nach Art der Menschen vollkommen aus.

**Letzte Drahtnachrichten.**

**Die Reparationskonferenz in London.**  
Paris, 7. August. Ministerpräsident Painlevé und Finanzminister de Cassagnac haben gestern Mittag, begleitet von einer Anzahl Beamten der Ministerien des Innern und der Finanzen über Calais die Reise nach London angetreten. Mit dem gleichen Zuge verlassen der gestern vormittag hier eingetroffene italienische Minister des Aeußern Schanzer und der italienische Seehandlungsminister Cavaciore. Auch der englische Vertreter in der Reparationskommission Sir Bradbury ist gestern Mittag nach London abgegangen.

**London, 7. August.** Die Mitglieder der französischen, belgischen und italienischen Kommission zu der Reparationskonferenz sind gestern abend hier eingetroffen und wurden von Lloyd George und Sir Robert Horns begrüßt. Die erste Sitzung der Konferenz soll heute vormittag um 11 Uhr stattfinden. Alle Versuche, eine Unterredung mit Painlevé zu er-

langen, sind, wie das Reutersbüro meldet, gescheitert. Schanzer erklärte, Italien habe die beste Absicht, Deutschland zu helfen, könne aber nicht dabei die italienischen Interessen opfern. Japan erklärte, ein Moratorium für die deutschen Reparationszahlungen sei keine Lösung, da Belgien sofort die Reparationen brauchen würde. 7. August. In einer Londoner Meldung des Temps, deren Quelle nicht erkennbar ist, wird mitgeteilt, die englische Regierung habe sich entschlossen zu sein, schon heute vor dem Obersten Rat vorzuschlagen, daß die monatlichen Ausleihzahlungen Deutschlands von 2 Millionen Pfund auf 500 000 Pfund Sterling herabgesetzt werden. Den letzten Vorschlag habe die britische Regierung schon in der Reparationskommission unterbreiten lassen. Diese habe aber vor der Londoner Konferenz dazu keine Stellung nehmen können. In der Meldung des Temps heißt es, wenn die britische Regierung bei ihrer Ansicht beharre, bedrohe sie die Interessen der französischen Gläubiger, die dem Friedensvertrag gezwungen habe, sich den Ausgleichsmaßnahmen von Paris und Straßburg anzuerkennen und die kein anderes Hilfsmittel hätten, um von ihren deutschen Schuldnern bezahlt zu werden.

**Paris, 7. August.** Die Reparationskommission veröffentlicht einen Antrag Sir Bradburys, in dem es heißt: Die Reparationskommission ist der Ansicht, daß es notwendig geworden ist, für den Rest des Jahres 1922 alle von Deutschland zu leistenden Darlehenszahlungen zu suspendieren. Die Kommission empfehle also den alliierten Regierungen, alle Zahlungen auf Grund des Ausgleichsverfahrens zu suspendieren unter der Bedingung, daß die von der deutschen Regierung für diese Reparation angebotene monatliche Summe von 500 000 Pfund Sterling an die Reparationskommission abgeführt wird. Wenn die Alliierten diese Empfehlung annehmen, ist die Reparationskommission bereit, die Zahlungen zu suspendieren, die für das Jahr 1922 von den alliierten Regierungen in bar zu entrichtenden Summen noch zu bezahlen sind. Wegen des dringlichen Charakters der vorliegenden Lage hat es die Kommission für notwendig erachtet, für das neue Jahr 1923 zu gewöhnliche Moratorium neue Bedingungen zu stellen. Es wird insinuiert, in aller Kürze notwendig sein, den Betrag der in den Jahren 1923 und 1924 von Deutschland zu fordernden Zahlungen zu bestimmen. Die ganze Frage der für jeden Zahlungsausschuß zu stellenden Bedingungen wird als Bestandteil dieser Entscheidung mit in Erwägung gezogen werden. In ihrer Sitzung vom 8. August hat die Reparationskommission mit 8 gegen 1 Stimme beschlossen, die Beratung dieses Vorschlages bis nach der Londoner Konferenz aufzuschieben.

**Stressemann in München.**  
Berlin, 7. August. Wie der Sozialzeiger aus München berichtet, hat Reichswehrgeschäftsrat Dr. Stressemann auf einem Vertretertag der Deutschen Volkspartei des Reichstagswahlkreises Oberbayern-Schwaben Bericht erstattet über die Vorgänge bei den Reichswehrgeschäftsverhandlungen. Im Gegensatz zu der bisherigen Haltung des Landesvorstandes sprach der Vertretertag Dr. Stressemann seinen Dank und das volle Vertrauen für die staatsmännliche Haltung der Partei und für die erfolgreiche Vertretung der bayerischen Belange bei den Verhandlungen über das Reichswehrgesetz aus. Die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft der Mitte des Reichstages wurde als Voraussetzung einer Besserung der parlamentarischen und politischen Verhältnisse begrüßt. Nach eingehender Aussprache nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der die Unmöglichkeit der Reichsregierung und der deutschen Parteien für die Zurückweisung der französischen Forderungen begrüßt und der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß das deutsche Volk einmütig und unbedingtem Willen auf Fortbestand eines selbstständigen Staates.

**Ein Buch Lloyd Georges.**  
Berlin, 7. August. Nach einer Londoner Meldung der Montagspost bestätigt der politische Mitarbeiter der Sunday Times, daß Lloyd George im Begriff ist, ein Buch über die diplomatische Geschichte des Weltkrieges zu schreiben. Man glaubt, daß die Veröffentlichung bereits im Frühjahr 1923 erfolgen werde.  
**Drahtdiebe.**  
Berlin, 7. August. Die Montagspost erzählt aus Wien, daß im Laufe der letzten Woche in der Budapest-Wiener Telephonleitung infolge wiederholter Drahtdiebstähle Störungen eintraten. Sonnabend früh wurden zwei verdächtige Männer verhaftet, die 22 000 Kronen Draht trugen. Der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million ungarischer Kronen.

**Schweres Eisenbahnunglück.**  
St. Louis, 7. August. Bei dem Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug und einem Personenzug bei Sulphur Springs wurden 35 bis 40 Personen getötet und 60 verletzt. Viele Personen erlitten durch den aus der Schnellzugsmotiv ausströmenden Dampf so schwere Brandwunden, daß sie daran starben.

**Kleintots nachrichten.**

**St. Nicola.**  
Montag, abend 10 Uhr Vokalchorprobe. Dienstag, abend 8 Uhr Liederabend. Mittwoch, abend 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus. Fr. Berg. Abm. 1. 18-20. Donnerstag, Freitag, abend 8 Uhr in der Nicolaikirche Eucharistievorlesung von Pastor Trappmann aus Barmen. Thema: Donnerstag: Mitleidiges Verlangen. Freitag: Unsere Kinder, unsere Sorgen. Es wird herzlich dazu eingeladen, Männer, unsere Kinder, Christl. Verein junger Männer, Beibringenden für konfirmierte Kinder besuchen die Vorträge. Freitag, abend 8 Uhr Vorbereitung für Kinder Gottesdienst. Fr. Berg.  
Verantwortlicher Redakteur: Fritz Arnold. Druck und Verlag: Amer. Druck- und Verlagsanstalt m. b. H. Aus.

**Kleintots**  
(ohne Marken) für Hausbrand vorzüglich geeignet  
verkauft jeden Dienstag vormittag  
Gaswerk Aus.

### Ein Schriftsteller als Berliner Zeitungverkäufer.

Die Not der geistigen Arbeiter zwingt immer mehr Intellektuelle und Akademiker, ihren ursprünglichen Beruf aufzugeben und sich in anderer Weise den Lebensunterhalt zu verdienen. Manchem fällt dies schwerer, manchem wieder leichter; jedenfalls aber ist solch ein Berufswechsel mit großen ideellen Opfern verbunden. Vor allem drängt sich die Frage auf, welches Metier soll man ergreifen? Der bekannte Schriftsteller und Dozent für Zeitungswesen an der Berliner Humboldthochschule, Georg Streller, hat es nun unternommen, sich darüber klar zu werden, indem er aus eigener Erfahrung die Licht- und Schattenseiten der verschiedenen Berufe kennen zu lernen versuchte. So benützte er gegenwärtig seine Sommerferien dazu, um sich in Berlin als Kellner, Zeitungverkäufer, Straßenbahnfahrer, Dienermuffant u. a. m. zu betätigen. Ueber seine Eindrücke berichtet er in der Deutschen Allgemeinen Zeitung allerlei interessante Einzelheiten. Ueber sein Debut als Zeitungverkäufer schreibt er u. a. folgendes:

Hast du solange in der Zeitung geschrieben, versuche es auch einmal, sie an den Mann zu bringen, dachte ich mir, zumal ich mir habe sagen lassen, daß diese Beschäftigung einen unter Umständen recht gut ernährt. Und gerade der ehrsame Stand der Zeitungshändler hat in Berlin noch eine Zukunft vor sich. Da muß vielmehr Tempo hinein! Denn wer einmal in Paris oder London, ja selbst in dem viel kleineren Budapest war, dem wird es sicher aufgefallen sein, welche Regsamkeit die Gazettenverkäufer dort entwickeln. Die Zeitungs- und Ueberschriftentitel schwirren nur so durch die Luft, die gellenden Rufe, den ganzen Straßenraum überschallend, prägen sich ins Hirn; in die Straßenbahn, ja bis in die Häuser hinein wird man von Zeitungsjungen verfolgt und mit einem Schwall angebotener Sensationsnachrichten überschüttet. Dagegen sind die Berliner Zeitungshändler von einer rücksichtsvollen Bescheidenheit und Unaufdringlichkeit, die gerade in dieser Stadt besonders auffällt. Woran liegt das? Vielleicht an den meist maßvoll sachlichen Ueberschriften, die in unseren Zeitungen stehen. Inwiefern — ich spreche hier als Zeitungverkäufer — hat nicht die Zeit, das

ganze Blatt durchzustudieren, um dann den bemerkenswertheiten Inhalt in kurzen Schlagworten wiederzugeben. Wir brauchen aber Schlagworte, um das Herz des Publikums in Erregung zu bringen, die es vor Sehnsucht nach neuen, aufschlußreichen Nachrichten zu zerspringen droht. Wir Zeitungshändler haben daher absolut kein Interesse an geordneten Zuständen. Im Gegenteil, je bunter und toller es in der Welt zugeht, desto besser ist der Absatz. Ich glaube, wenn einmal in der Welt 8 Tage lang nichts geschieht, müßten wir Zeitungverkäufer in einen Proteststreik eintreten. Wir schätzen Kriminalfälle, sensationelle Gerichtsverhandlungen oder Unglücksfälle und Börsenstürzen am meisten. Das ist zwar nicht moralisch, aber unser Geschäft baut sich auf ihnen auf. Besondere Vorbildung benötigt nur bei diesen Berufen nicht, wohl aber eine politische Bildung, die man auf Ansuchen durch das zuständige Polizeiamt erhält.

Der Typus des Berliner Zeitungsausruifers ist männlichenfalls: kurze Hose, Widelgamaschen, struppiger Bart und so weiblichenfalls: Kostüm der Frau aus dem Volke, Kopftuch oder Hutlos, fehlen der beiden Vorderzähne und ähnliches mehr. Ich entschied mich für eine neue Art, nämlich für intellektuellen Straßenhändler: lange Hose, glatt rasiert, mit schwarzer Hornbrille und übrigens ganz ähnliches Aussehen, denn ich wählte den Rurflügendamm zum Standort und wollte nicht auffallen. Am Vorabend Aussprache mit den jeweiligen Radfahrern über die Anzahl der mir zu liefernden Blätter. Dann wird noch Zeit- und Standort vereinbart, wo ich die Ware in Empfang nehmen soll, und nun kann das Tagewerk beginnen. Es beginnt um 7 Uhr früh. Offengestanden ist es mir nicht überaus wohl zumute. Die Technik, drei verschiedene, zum Teil sich sogar befehdende Blätter in mehreren Exemplaren kunstgerecht in der rechten Hand zu halten, ohne daß die Hälfte wieder herausfällt, muß auch erst erworben werden. Streikster schilbert dann die Begegnung mit den ersten Kunden und fährt fort: Allmählich bekomme ich es heraus, das Publikum muß individuell behandelt werden! Man muß den Sozialisten von dem Bankdirektor unterscheiden. Man darf dem soliden Bürger nicht das gleiche anbieten wie den auffallend gekleideten Damen, die eben ihren frühen Morgen-spaziergang unternehmen oder erst von einem Nachspaziergang zurückkehren. Man muß den Sportmann vom Wärsenjobber, den Ausländer vom Inländer auseinanderhalten

Jedem hat die Zeitung etwas zu sagen, nur muß das Spezielle hervorgehoben werden. Dieses Spezielle kommt dann besonders bei den Mittags- und Abendblättern zum Ausdruck; da stellt sich ein kleiner Junge mir zur Seite. Was mag wohl diesen Bengel interessieren? Er läßt mich nicht lange im Zweifel; sieht mich an, schielt auf die Zielseite und fragt: Na Männchen, wie steht denn heute der Dollar? Aber ich sage es nicht. Ich rufe nur immer: Der Dollar gestiegen! Alles weitere im Innern des Blattes! — Merkwürdig wenig Interesse für die Politik haben die Damen. Man sollte es nicht glauben — bei dem Wahrspruch der Frauen. Da hat es ein finsterner Geselle, der ein paar Schritte von mir entfernt steht, besser als ich. Er verkauft legend ein obskures Wochenblattchen mit allerlei verlogenen Titeln. Und schlägt es los. Ich bedauere beinahe, mit keinem Lustmord oder ähnlichem aufwarten zu können. Da würden sich die Frauen darauf stürzen. Aber Großmann ist tot.

Gegen 6 Uhr abend — ich habe noch einige Exemplare — ziehe ich mich in ein Hausator zurück, um das Ergebnis des Arbeitstages nachzuprüfen. Es ergibt sich ein Reinverdienst von 257.50 Mark. Dann stürze ich noch einmal auf die Straße, um den Restverkauf zu erlebigen. Ein Bekannter in hervorragender Stellung kommt vorbei, sieht mich an, fixiert mich einen Augenblick voll Verwunderung, als könnte er seinen Augen nicht trauen, wendet, als ich plötzlich seinen Blick lächelnd erwidere, das Gesicht und stampft weiter. Einer, der mich schnitt, der ich schämte... (warum denn nur? Väterliche Vorurteile!) Gleich darauf schreie ich meine Zeitungen weiter aus. Da nähert sich eine kleine, alte Dame. Sie kauft das letzte Blatt, drückt mir einen Pfennigsmarktschein in die Hand und meint: Sie haben wohl auch schon bessere Tage erlebt?

Ich möchte ihr zurufen: Sie irren sich! Das ist schon sehr lange her und heute — heute habe ich wieder einmal einen guten Tag, 257.50 Mark Reingewinn! Wenn ich Bücher schreibe, kostete mich das Schreibpapier und die Notwendigkeit mehr als das Honorar, das ich dafür erhalten würde. Aber die kleine Dame ist schon weiter getrippelt. Und ich trollte mich vergnügt in das nächste Restaurant, lasse mir die Speisefarte geben und wähle aus, was Herz und Magen verlangen, ohne Rücksicht auf die Preise, denn heute war ich Zeitungshändler — heute kann ich es mir leisten.

Am 4. August verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber, guter, treusorgender Vater und Großvater

## Wilhelm Richter

im 74. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

AUE, den 7. August 1922.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. August, mittags 1/2 Uhr vom Trauerhause, Wettinerstraße 34, aus statt.

## Franz Müller Martha Müller

geb. Lohse

sprechen hiermit für die anlässlich ihrer stattgefundenen Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten ihren herzlichsten Dank aus.

### Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Aufmerksamkeiten danken wir aufs herzlichste.

#### Anton Kessler u. Frau

Emilie geb. Lingel.

Aue, am 4. August 1922.

### Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

#### Rudolf Lommatzsch u. Frau

geb. Reilmann.

Aue, den 6. August 1922.

Am Sonnabend, abend den 5. August wurde im Wirtshaus Alt-Aue von einer unter begründetem Verdacht stehenden Person unrechtmäßig ein gelb-braunes Herrengummiregenmantel mitgenommen. Die unter dem Verdacht stehende Person wird ersucht, den Mantel umgehend dort wieder abzugeben, andernfalls erfolgt Anzeige.

### Flechten

Ich kaufe Briefmarken

kleine u. große Sammlungen auch einzelne Stücke, Marken auf alten Briefen, zahle gute Preise

Angebote erbitte bis 11. Aug. Komme nach dort.

Briefmarkenhändler  
Willy Schulze, Dresden,  
Grunerstr. 27.

### Apollo-Lichtspiele Aue

Lichtspielhaus ersten Ranges  
Bahnhofstraße 17.

Dienstag bis Donnerstag, den 8.—10. August

## Der Dämon v. Kolno

Eine Tragödie aus polnischen Adelstreifen in 5 Akten von Hanna Penning.

Bearbeitet nach dem gleichnamigen Roman von Fritz Stowronned.

In den Hauptrollen:  
Sabjad Geyga, Max Radde, Ernst Dornburg, Toni Zimmerer, Albert Patry.

## „Der ewige Fluch“

Eine Schmuggler-Geschichte in 5 Akten. Manuskript von Dr. Fritz Wendhausen.

Hauptdarsteller:  
Charles Willy Kaiser, Rudolf Jorke, Charlotte Schulz, Rosa Balletti, Emil Henje.

Programm-Veränderungen vorbehalten!

Täglich Anfang 6 Uhr. Letzte Vorstellung geg. 9 Uhr

Heute Montag:  
Ge. Eggeling von Rabagaslar, 2. Teil, 5 Akte  
Rechtes Schauspiel des berühmten Film-Längering Ellen Nora.

### Künstler-Konzert

Donnerstag, den 10. August abends 8 Uhr im „Bürgergarten“.

Ausführend:  
Hilde Wagner, Buchholz, Konzert- und Opernsängerin (Sopran), Ernst Roscher, Bremen, Konzertmeister, zu Pflüch, Orchester (Violine).

Am Flügel: Kirchenmusikdirektor R. Wagner, Buchholz.

Vorverkaufsstellen: Korsetthaus Aue, Ernst-Papier-Str., Modellan Johs. Leber, Ernst-Papier-Str., Materialwaren P. Rosenbaum, Kochschulplatz, Schuhwarenhaus Alb. Irmisch, Oelbestr. u. Gneithaus Bürgergarten.

Numerierter Platz 20.00 incl. Steuer und Programm, unnumerierter „ 14.00

### Germania Aue. (Ritzschers Theater)

Dienstag, den 8. August, abends 8 Uhr:  
„Der Freischütz“ in der Wollschucht.  
Hierauf ein persönliches Nachspiel.

### M.G.B. „Liederhain“

Die für Dienstag anberaumte Sing-Runde fällt aus.

Auf das Freitag, den 18. August stattfindende Ausgehen laden bereits heute alle aktiven und passiven Mitglieder bestens ein

### Allgemeiner Turnverein.

1-2 Räume, als Werkstatt od. Lagerraum passend (auch Kellerraum angeschlossen), für sofort od. später bei höchstem Mietpreis gesucht. Angebote unter N. C. 3941 an das Auer Tageblatt erb.

Sehr wichtige Tagesordnung.

Wir suchen zum baldigen Eintritt

## Kraftwagenfahrer

für Last- und Personewagen (gelernte Schlosser).

Angebote unter Billigung von Zeugnisabschreibern an die

### Sächsische Metallwarenfabrik

August Wellner Söhne A.-G.  
Aue.

### 2 tüchtige Klempner-Gehilfen

werden sofort gesucht.

Anna verw. Kunzmann, Aue.

### Installateure oder Bauhandwerker

für dauernde Arbeit sucht Gaswerk Aue.

### Maler und Anstreicher

zum Glittermalkauftrieb (Dresdner Loth, Ausübung) werden angenommen.

Wiesenburg, Bahnhofshotel.

### Eigenhändige, flott arbeitende Stepper (Faktore)

für Stärketräger

bei höchsten Löhnen sofort gesucht.

Otto Brückner, Auerbach i. Bgtl.

### Zöpfe

empf. in großer Auswahl

### Stern & Gauger

Häpfe- u. Verleidenfabrik, Aue  
Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

### Ein Lastkraftwagen,

ca. 1000 kg Auto-Benzin,  
ca. 1000 kg bestes Auto-Öl

stehen sofort gegen Gebot zum Verkauf.

Angebote unter „N. C. 3948“ an das Auer Tageblatt erb.